

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,00 M., durch
die Post bezogen 3 M., vierteljährlich
2 M., einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S. Dr. A. Wolf in Halle

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte für oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Colletts mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von unserm
Annahmehelfer und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Rechnen die Zeile 40 Pfg.
Erhöht täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 82. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 7. April 1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.
Die Expedition.

Zur politischen Lage.

Seit dem vorläufigen Auseinandergehen des Reichstags in die Osterferien ist die öffentliche Erörterung über die schwersten Fragen der Politik eigentlich erloschen und festlicher geworden, als sie während seines Bestehens war; wenn indessen in einem römischen Blatte gesagt wird, wer spricht sein wolle, müsse zugeben, daß der Streit der Meinungen sich auf einem vielfach noch dunkeln Gebiete bewege, so daß er einzuweilen keinen rechten Zweck habe, so wird das beträchtliche Maß von Wahrheit, das in diesem Urtheile steckt, nicht zu bestreiten sein. Namentlich über die Steuerfragen ist noch gar zu wenig bekannt, als daß hier schon die Handhabe einer wirklich fruchtbareren Kritik vorläge; bei einer allzu eingehenden Erörterung von Plänen, die noch ganz oder halb in der Luft schweben, wird allerdings nichts Anderes herauskommen als eine gegenseitige Erbitterung, die einer ernüchterten Lösung jener Fragen nur hemmend in den Weg treten kann.

Der Schwerpunkt liegt sowohl bei der Brauntwein-, wie bei der Zuckerrüben nach wie vor in den agrarischen Ansprüchen. Ersten hinsichtlich der Zuckerfrage, so wird eine Einigung leicht, machen sie sich daneben mit dem früheren Nachdruck geltend, so wird sie schwer sein. Daß der letztere Fall der weitläufigen Nachforschungen ist, haben wir neulich schon angeführt und die „Kreuzzeitung“ bekräftigt diese Ansicht, indem sie fälschlich behauptet, bei allen bisherigen Berichten zur Regelung der Brauntweinsteuerfrage, einschließlich des süddeutschen Monopolunterwerfs, sei die Landwirthschaft noch immer zu kurz gekommen. Mit solcher Auffassung ist allerdings nicht mehr zu rechnen; hier tritt das einseitige Klassen- und Sonderinteresse so nach und plump hervor, daß darüber jede politische Erörterung aufhört. Nun kann man ja freilich sagen, die konservativere Partei werde das Gerücht nicht so leicht auftragen, wie es von der „Kreuzzeitung“ gelebt wurde, indessen ob etwas mehr oder etwas weniger, gleich sind unsere Grundrindensieher niemals gewesen und es liegt leider noch kein triftiger Grund zu der Annahme vor, daß sie ihre Ansprüche so weit herunter gebracht haben, um eine Verhandlung innerhalb der neuen Reichstagsperiode über die Brauntwein- und Zuckerrüben als sicher erscheinen zu lassen.

Die Verhandlungen darüber werden augenblicklich offenbar eifrig fortgesetzt, und es liegt nahe, daß die verschiedenen Gewirke und Gesichtspunkte dabei auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden. Ob es rasch ein, jede der erogenen, oder deshalb nicht beschlossenen Möglichkeiten zum Gegenstande einer heftigen Polemik zu machen, möchten wir bezweifeln, und zwar umso mehr, als die in die Öffentlichkeit stützenden Nachrichten darüber ohnehin spärlich und unsicher sind. In einem wirklichen Flug werden die Fragen erst kommen, wenn der Reichstag wieder zusammengetreten sein wird; die national-liberalen Mitglieder desselben dürften, wie wir hoffen, in dem

Osterferien reichliche Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß jede unzeitige Nachgiebigkeit gegen die agrarischen Ansprüche sich schwer rächen würde.

Am Gegenlage zu den Steuerfragen ist die Verordnung der eisenlohringigen Verhältnisse zu einem gewissen Abschlusse gekommen, welcher ein politisches Urtheil zutrifft. Dasselbe kann im allgemeinen günstig ausfallen. Nach augenblicklich sehr heftigen Kämpfen in den höchsten Kreisen der Reichsregierung ist die Beibehaltung der Statthaltertschaft und des Landesauschusses beschlossen worden, aber unter gewissen Einschränkungen, welche die in den letzten Jahren begangenen Fehler beruhen sollen und auch wohl zu beruhen geeignet sind. Mit der „Notabeln“, Politik soll endlich gebrochen, der Verwaltungsorganismus vereinfacht, die politische Verantwortlichkeit des Statthalters geklärt und namentlich dem Reichstage — nicht dem Landesauschusse — vorbehalten bleiben, die notwendigen kommunalen und sozialen Reformen im Reichslande einzuführen.

Gegen diese Regelung der dortigen Dinge läßt sich allerdings einwenden, daß sie mehr Flucht als ganze Arbeit sei. Ansehen bei der gänglichen Verfassung der eisenlohringigen Verhältnisse ist es doch sehr fraglich, ob nicht auf jedem andern Wege der Schaden sicherer und der Gewinn unsicherer sein würde als auf dem nummehr eingeschlagenen. Derselbe hat jedenfalls den Vorzug, dem Reichslande nicht größere Opfer aufzuerlegen, als im Interesse einer energischer und umsichtigeren Regierung notwendig sind; Regierenden wie Wählenden ist die Möglichkeit gewährt, endlich in ein vernünftiges Verhältniß zu kommen und von ihrer Einseitigkeit, auf welche freilich alles ankommt, hängt es in erster Reihe ab, ob diese Möglichkeit zur Wirklichkeit wird.

Politische Uebersicht.

Die Umbildung des italienischen Cabinets ist nun endlich in der gestern bereits telegraphisch gemeldeten Zusammenfassung vollzogen. Der bisherige Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, hat jedenfalls zur Ehre für Walsanal aufgegeben müssen. Von den neuen Ministern genießt Crispien den Ruf eines thätigsten Verwaltungsmannes und Ordnungsfreundes, Zanardelli wird in Gerichteisreisen auch bei politischen Gegnern wegen seiner Unabhängigkeit und Unparteilichkeit geschätzt; der neue Kriegsminister galt schon länger als denkbar besser Nachfolger Nicotris, von Senator Saracco Sparjamkeit und strengem Rechtsinne erwartet man eine weise Beschränkung des überquellenden Budgets innerhalb vernünftiger Budgetgrenzen. Hinsichtlich derjenigen Parteistellen, welche dem Ministerium nicht betreten, verläutet, daß Garibaldi seine Beihilgung brieflich ablehnte, jedoch Weisungen wünschte, falls Depretis ernste Bürgerkrieger leiste. Nicotera und Vaccarini dürften sich den Gegnern des neuen Cabinets zuwenden, andererseits einigte sich ein Zuzug konservativer Mitglieder unter Spaventa zur Unterstützung des neuen Ministeriums. Nebenfalls erscheint das neue Cabinet durch die Persönlichkeiten seiner Mitglieder wie durch die Zahl seiner Anhänger ungewöhnlich stark. — Graf Robilant ist darum eingeladen, aus dem diplomatischen Corps auszuweichen und als General-Lieutenant zur Disposition gestellt zu werden.

Der französische Senat lehnte am Dienstag die Handelskonvention mit Griechenland mit 156 gegen 98 Stimmen ab. — Die Deputirtenkammer beendete die

Wahl der Budgetkommission; sämtliche Mitglieder der Kommission gehören der Linken an. — Der Senat und die Deputirtenkammer haben sich darauf bis zum 10. Mai vertagt.

Nach einer dem „Oberlohn“ „Ang.“ zugehenden verlässlichen Meldung veranlassen „innere Ereignisse“ die dauernde Postirung britischer Eskadren bei den russisch-polnischen Meeresküsten (Antschofjers). Kein Geiseltäger darf ohne Paß seine Pforte verlassen.

Die gegenwärtig in London tagende Konferenz der englischen Kolonien wird sich, wie uns geschrieben wird, mit folgenden Gegenständen befassen: 1. Vertheidigung der australischen Häfen; 2. Vertheidigung der Torres Meerenge und der Simons-Bai durch alle australischen Kolonien; 3. Vertheidigung der Tazel-Bai und Simons-Bai; 4. Errichtung und Vertheidigung von Kolonialstationen; 5. Kabelverbindung zwischen England und den Kolonien; 6. Subventionierung bestehender Kabelkommissionen; 7. Errichtung von Häfen und Anheftung von Kreuzen im Stillen Ocean; 8. Verneuerung des Kolonial-Gesetzes; 9. Erleichterung für Arme- und Marine-Offiziere, welche in den Dienst der Kolonien treten wollen; 10. Beziehungen mit auswärtigen Mächten hinsichtlich der Kolonialvertheidigung; 11. Postirung zwischen England und seinen Kolonien; 12. Rettungsdienst auf offener See; 13. Reaffirmation von in den Kolonien ergrungen gerichtliche Entscheidungen in England; 14. Aufhebung der Staaten der Eingeborenen in Südafrika; 15. Gehege bezüglich der Heirat der Schwäger der verstorbenen Ehegatten; 16. Gleichzeitige Censusaufnahme im ganzen Reiche.

Einem Vertreter der „Ball Wall Gazette“ gegenüber suchte Gladstone sein Verhalten in der Freitagnachmittagssitzung des englischen Parlaments zu rechtfertigen. Der Führer des Hauses, W. H. Smith, habe ihn privatim ermahnt, die liberale Partei dahin zu beirathen, es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, sondern die erste Sitzung der Zwangsliste an jenem Tage zu gestalten. Gladstone erwiderte, daß er nach aller Mündlichkeitsleistung der Regierung maßlos in dieser Sache sei. „Die Zwangsliste“, so fuhr er fort, „hat unsere Opposition gegen die Gesetzgebungsbehörde der Regierung aus glänzender Geduld gerechtfertigt. Wir haben die Regierung nachdrücklich gewarnt, daß das Ansehen des Vorstehenden und des Hauses tief dadurch geschädigt werden würde. Wir wurden überflüssig und jetzt ist das Resultat da. Die Regierung hat den Vorstehenden zu Parteizwecken mißbraucht. Der Sprecher ist gewiss ein ehrenhaftiger Mann und nicht minder Herr Smith. Aber der Sprecher ist maßlos — man hat ihn zu einem Parteimanne gemacht.“ Als der Reporter den großen Liberalen in Kürze aufzufassen werden würde, entgegnete derselbe lebhaft: „Auslösung? Ich dank, ich nicht an Auslösung, auch nicht an Zwang, nicht einmal an Home-Rule, sondern lediglich an die Rolle, welche der Sprecher gespielt hat. Und wer hat diese Gesetzgebung durchgesetzt? Die identischen Liberalen, Liberalen, wohlverstanden, nicht Tories. Das ist ein Schlag!“

Die Erbitterung der Vänder über die Zwangsliste der Regierung kennt keine Grenzen. In London sprach Michael Davitt in einer Versammlung von Fremden im Kreise Cort und bemerkte u. a.: „Wenn diese Alte das englische Geiseltage ziert, so ist jeder, welcher dazu bei-

Klara Dettin.

So bist du denn ganz verfallen, du schöne, treue, bescheidene Klärchen? Worin bist du geringer als deine schönsten Schwestern, Agnes Sorel, Philippine Welser, Agnes Bernauer und all jene Töchter des Volks, welche ihre Brüder unsterblich gemacht, indem sie sie liebten? Warst du keinen Zeugnissen nicht die züchtige, keusche, sitzame, demüthige, fromme, hübsche Klara? Daß du deinen prächtigen Löwen nicht geführt am Rosenbande deiner treuen französischen und leinewegs verführt zu den freveln und tödlichen Ausschreitungen toller Jugendgelüste? Und hat dir's die Poste zu gelohnt? Warum ging sie an dir vorüber, du süßes deutsches Mädchen, und hatte auch der Fülle ihrer düstigen Kränze dir nichts zu reichen als ein paar längst vergessene Verse in einer Sprache, die du nie verstandest, im angelesenen alten Latein, das deiner deutschen Liebeswürdigkeit so fremd war wie die Rose dem Winter oder dem Veil der Urne? Geht, ihr Poeten! auch die Poesie ist keine gerechte Göttin. Auch bei ihr herrscht Raue und Ungläubige wie in der Wode. Klärchen hat sie, nicht durch Wahl, sondern durch Zufall, und diese verberstet sie immer von neuem. Demeinen aber verlißt das Schöne und Schönliche links und rechts am angestrichelten Wege im Dunkel und Dämlich — und so verläßt sie auch du, liebliche Sängerin von Augsburg, arme, verzeihe Klara!

Devor wir von ihr sprechen, laßt uns von ihm reden. Er war ein Jüngling voll Ritterthum und Rittergung, Prinz Friedrich von der Pfalz. Schön gemacht, blühend, gesund, fest von Muth, sanft im Herzen, begabt mit allen Fähigkeiten seines Geschlechts, mit allem, was glänzt und nützt, geliebt und Ehre bringt, war der Knabe ausgehüllt, ein rechtes Wahrzeichen der Pfalz und ihrer trefflichen Menschen. Viel Eute und Tüchtige sprachen auf dem Schlosse zu Heidelberg ein, um den Kurfürsten Ludwig seines Sohneins wegen zu

preisen. In einer Zeit, wo die Würde des Ritterthums fast ganz in Verfall und der Stand allerorten verwirrt und auseinander, war es ein leuchtender Augenstich, den jungen Prinzen zu sehen, der als ein seiner föhlicher Apfel lustig hervorwuchs am unralen Stamm deutscher Gedeonart, in welchem die Säfte aus der Nibelungen- und Hohenstaufen goldenen Zeiten dem doch noch sich ruhenden und nicht jähliche Ader verbrodet war. Des liebten ihn Ritter und Frauen, die Knappen nahmen ihn zum Vorbild, und sogar die Pfaffen mochten ihn lieben, denn wie sein Arm schlagfertig und kunstreich zum Kampf geübt war, so wogte er einen gar feinen, offenen Kopf über der eifernen Halsbange, der aus Lust und Fähigkeit hatte, die gelehrten lateinischen Bücher zu studieren, was in jenen entarteten Zeiten sogar von den Hofschleikern beunruhigt wurde. Dieser Widerrich scheint jenseit seines Herrn Vaters Herz erfreut zu haben, denn wir finden, daß sich der Kurfürst auch in seinen alten Tagen mit seinem Schelmlein Schultant setzte, um sich das traute Latein einzutrichen, wahrlich seinem Kaiser zudant, denn Zuzuburgischen Stiegund, der ein reines Latein wenn nicht sprach, doch liebte und nicht selten über grammatische Spinnerei brumme, wenn sie so art waren, daß sie sogar er selbst merken konnte. Leider brach der alte Kurfürst über seinen verspäteten Studien, nachdem er von dem aufgebenden Stern seines hochbegabten Friedrichs nichts gesehen als den ersten juchenden Morgenstrahl.

Aber bei all seinen Tugenden that Friedrich einen Fehler. Er war nicht der erstgeborene Sohn. Nicht er, sondern sein älterer Bruder folgte daher, als Ludwig IV., im Kurfürstenthum. Und der neue Kurfürst, so löblich er sonst gewesen sein mag, ausgezeichnet war er nicht. Es charakterisirt ihn und seine Vertheil sogar ziemlich unvortheilhaft, daß er wenig darauf aus war, dem jungen Friedrich ein Erbgut am das andere abzunehmen, ja sogar, als derselbe das achtzehnte Jahr erreicht hatte, ihm eine förmliche Gesinn seiner Erbschaft zu entlocken.

War es Schwäche und Leichtsin, daß Friedrich all diesem Ansehen nachgab? Im Gegentheil: ertheilte Erklarung war's. Denn wie die englische Aristokratie dem Erbgutrecht ihre ganze Macht und Größe verbannt, und wie die deutsche zerbröckelte und verarmte, weil sie mit allgemüthlichem Familien- und Herrschaft in unendliche Erbtheilungen auf-

löste, so wurde es hin und wieder erlebt, daß gewisse Geringe selbst sich verirrten und ihr Erbgut dem politischen Ganzen zum Opfer brachten. Von dieser Denkungsart war Friedrich. Die Einheit der Pfalz war sein höchster Gedanke; das Land galt ihm mehr als seine Person. Er hätte eine kleine Dynastie gründen und ein kleiner Souverän sein können; aber das Kleine war nicht sein Geschick. Da er ging so weit, daß er nach dem Tode seines Bruders vorzog, lieber die ganze Regierung im Namen seines Neffen zu führen, als die Geringheit zu beugen und die Theilhabenden, die man ihn selbst abgedrungen, wieder an sich zu nehmen. Auf dieser Höhe seiner politischen Grobheit verpflichtete er sich sogar, niemals zu betreten, um die regierende Linie nicht in Reuezeiten zu halten.

Gewiß ein hochgemutheter Entschluß für einen sechsundzwanzigjährigen Jüngling. Andere in seiner Lage traten wenigstens in den geistlichen Stand, brachen ein für allemal mit der Natur und schlugen sich unermüdetlich die Zähne der Weltlichkeit an. Aber auch das verschmähte Friedrich. Drei Wältern und Ghorungen war er ein viel zu mangelhafter Ritter, und weil er das war, so geirte er sich auch mit seinem freien Willen durchzuführen, was andere der Zwang eines Klosterlebens lehren mußte. Manches alter Prätorius mag da zweifelnd in seinen Part gelächelt, manch münzliche Frau den Mund schmelzend verzogen haben.

Zunehmlich Friedel imigenen setzte sich hoch in den Sattel und ritt seinen Ritterpflichten nach. Das gab weidliche Arbeit in einer Zeit, wo alles wild durcheinander stritt und ungerechte Fehden nur mit gerechten abguthun waren. Friedrich hatte zuzuhören und auswärts dollant zu schaffen. Es golt Räuber nederzujernen, Unterdrückten und Verfolgten beizustehen, Bettlern und Fremden zu helfen, Geringere zu beschützen, Unfälle abzuwenden, Ausfälle zu thun, zur die Waage der Gerechtigkeit in einer stets gestörten Faust über dem zertrümmerten Jahrmarkt zu halten; denn der Landvriender, welchen der Schwaburger Rudolf müßsam erzwungen, war fast mit seiner Person wieder vergangen, und fast die Partei des Mittelalters zwischen Stiegund und Maximilian war die roheste und gewaltthätigste.

So mögen wir's denn gerne glauben, daß Friedrich im zahllosen Ritterwerk der Niedergedanken sich leichter einschlug

* Siehe bei Wimpfeling: Casta, pudica, docens, humilis, discreta, modesta; ferretur:
Actus lascivios peraltatos et metendos
Rejiciens sulo sectatur amore Leonem.

Halle 1881.



Prämirt.

Gebrüder Schulz, Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 70-71.

Specialabtheilung für Seidenwaaren.

Unser grosses Seidenwaaren-Lager

in schwarzen, weissen und colorirten Stoffen empfiehlt einer gütigen Berücksichtigung.

Wir legen grossen Werth auf solide Qualitäten und prachtvolle Farbensortimente, und sind durch unsere grossen Abchlüsse mit ersten Fabrikanten in der Lage, sehr billige Preise stellen zu können.

Uebersichtliche Muster-Collectionen stehen zu Diensten.

Halle 1881.



Prämirt.

Grosser Möbel-Ausverkauf!

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume verkaufe ich von heute ab sämmtliche vorhandene Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren, Zimmereinrichtungen in allen Stilarten zu sehr herabgesetzten Preisen.

Halle, den 5. April 1887.

Carl Hauptmann, Möbelfabrikant.

Herm. Graeger,
Halle a.S., Geiststr. 55,
empfehl. als Spezialität:
Zapfapparate nach eigenem
anerkannt bestem, billigstem patent.
Syst. für Lager-, Bairisch u. Weissbier.
Patent - Normal - Zapf-
hähne.
Flaschenfüll - Apparate
mit Gegendruck, garantirt sofort
flaschenreifes, nicht krank werdendes
Bier.
Apparate zum Fassen
der Biere für Hand- und
Maschinenbetrieb.
Apparate zum Umziehen
der Biere von grosse auf kleine
Transportfässer, ohne Verlust an
Kohlensäure, ohne Schaum, ohne
Bier-Verlust mittelst Luft-, Wasser-
oder Kohlensäure-Druck.
Garante für zweckentsprechende
solide Ausführung.
Umänderung anderer Systeme.
Reparaturen billigst.

Hervorragende
Neuheiten

Julius Valentin,
früherer Inhaber der Firma Abbin Simon's Nachf.,
Geheimes Geschäftshaus für Damen-Modell.
Halle a. S. Gr. Steinstrasse 26.

Im nächster Nähe des
Bahnhofes.

Damen-
Confection

als:
Regenpaletots, Jacquetts

mit und ohne Capuchon.
Großartige Auswahl - vorzüglicher Sitz.
Billige, feste Preise.

Spiegel,

gute Waare, für Wiederverkäufer 20%
unter Fabrikpreis. Bilderrahmen
in Holz in allen Größen z. Fabrikpreis.
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.



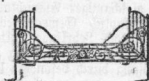
Gute Regenpöhrme,
garantirt dauerhaftes
eigenes Fabrikat.
Reparaturen werden
ergeben empfohlen.
Fritz Behrens,
Schirmfabrik,
45. Gr. Ulrichstr. 45.



Sommerjalousien,
Schärfster Fabrikat,
mit Stahlband u. Ketten
Deutsches Reichs-Patent
Nr. 9624. Mit Gurten p.
Fenster bis 2 m Größe
12 Wk. fr. u. fertig am
Tag und Garant. freier
Wih. Dietze,
Blücherstr. 2.

Reparaturen schnell und billigst.

Eiserne Bettstellen



von den einfachsten bis gebiege-
nen Sorten für Erwachsene und Kinder,
sowie alle Arten Matrassen dazu
empfehl. zu billigen Preisen die
Fabrik eigener Möbel von
Christian Glaser,
Halle a. S.

Bureau für Rechtsfachen

Gr. Wallstraße 1. II.
Anfertigung aller Schriftsätze. In-
formation zu Rechten ertheilt.
C. Schröder, Rechtsconsulent.
Vertreter vor dem königlichen
Amtsgericht Ansbach.

Clara Heinrich,
Steinweg 27e, 1. Etage,
empfehl. sich für

feinen Putz. Garnirte u. ungarirte Hute

zur Ausw. Billigste Preise.
Vom 1. April ab befindet sich mein
Bettfedern-Geschäft Trüdel 7.
Auguste Köhner.

Psaffendorf-Golme.

Zum Ball
am 2. Osterfesttag lobet freundlichst
ein
Th. Zschege.

Strenz-Naundorf.

Am 2. Osterfesttag von Nachm.
3 Uhr ab

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Wierth.
Divans-Regiment Nr. 12.
Abends Ball.
Es lobet ergebenst ein
A. Butzmann.

Für den Interentheil verantwortlich
H. König in Halle.

Expedition: Neue Frauenode 1.
Mit Beilagen.

Achtung!
Stiefeln werden befohl und befohl
(starke Sohlen) für 2. A bis 2.50 A
Ferd. Kloppe, Kl. Ulrichstraße 25.

Tricot-Tailen.

Außerordentlich günstiger Abchlüsse zufolge verkaufe ich.

Tricot-Tailen in nur reiner Wolle,
prima Qualität,
A. B. C. reich mit Contach,
2,50. 3,00. 3,75.
D. E. in schwarz und couleur.
4,75. 5,50.

Fantastie-Tailen, nur feineres Genre, zu allen
Kleidern passend, in großer Auswahl.

Siegmund Haagen,
Galle a. S., Markt.

Damenhüte,

garnirt und ungarirt,
größste Auswahl, billigste, feste Preise.
Siegmund Haagen,
Markt.



Gardinen,

nur garantirt gute
Qualitäten,
Fenster 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50,
5,00, 6,00-18,00
in reichster Muster-Auswahl.

Siegmund Haagen,
Halle a. S.,
Markt.

Tapeten, die neuesten Muster in großer
Auswahl zu soliden Preisen,
sowie einen großen Vorrath von
jährlicher Waare zu Fabrikpreisen.
G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

**Gr. Ulrich- Kinderwagen, Gr. Ulrich-
str. 20. Sitzwagen, str. 20.**

sowie Kindwaaren jeder Art bei größter Auswahl und garantirt guter
Arbeit empfehl. zu bekannt billigen Preisen

Franz Spalt, Korbmachermeister.

Gebrauchte Kinderwagen werden wie neu hergestellt.

Hermann Schaaß, Böttchermeister,

Galle a. S., Faulenberg 5,
bringt seine Böttcherei und Holzlager in empfehlende Erinnerung.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.